

# Weißkircher

Nummer 10    Dezember 1992

## Weihnachtsbote

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Weißkirch bei Schäßburg  
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner  
8507 Oberasbach, Ottostraße 31, Tel: 0911/691909

Frohe  
Weihnachten



Ein gutes  
neues Jahr

### *Heimat gefunden?*

Anfang Dezember träumte mir, einige Weißkircher seien, unzufrieden über ihre Lage in Deutschland, nach Siebenbürgen zurückgekehrt. Als ich erwachte, war ich froh, daß es nur ein Traum gewesen war. Wie ist dieser merkwürdige Traum zu erklären?

Ich hatte mir schon Tage zuvor Gedanken darüber gemacht, was ich in diesem Jahr im "Weihnachtsboten" schreiben könnte, um mich nicht zu wiederholen. Dabei fiel mir das diesjährige Motto des Heimattages von Dinkelsbühl ein: "Heimat finden, Heimat bewahren". Das will heißen, nicht rückwärtsschauend den Verlust unserer siebenbürgischen Heimat und unser Schicksal beweinen, sondern, angesichts der nun einmal gegebenen Lage, in der Aussiedlung nach Deutschland die Chance eines Neuanfangs in Freiheit und Wohlstand, unter menschenwürdigen Verhältnissen, wahrzunehmen. Es mag zwar nicht alles so laufen oder gelaufen sein, wie wir es uns vorgestellt haben. Man kann dabei aber immer nur auf die Alternative hinweisen, die uns in Rumänien bevorstand und den Dortgebliebenen das tagtägliche Leben so schwer macht. Ein Zurück

gibt es daher nicht, es gilt hier eine neue Heimat zu finden, wobei wir die alte Heimat im Herzen bewahren wollen. Unsere Heimatortsgemeinschaft ist bemüht, sowohl Heimat zu bieten, als auch Heimat zu bewahren.

Ob wohl schon jeder Heimat gefunden hat? Das ist die bange Frage, die mich anscheinend so stark beschäftigt hat, daß sie sogar meinen Schlaf belastet hat und zum Alptraum wurde.

## *Mitteilungen*

### 10 Jahre Heimatortsgemeinschaft

Wenn wir uns 1993 zum Weißkircher Treffen einfinden, feiern wir zugleich das 10jährige Jubiläum unserer Heimatortsgemeinschaft. Im Jahre 1983 lebte der Großteil noch in Weißkirch, und unsere Blicke waren sehr stark auf die alte Heimat ausgerichtet. Wir fragten uns damals, wie lange es wohl noch dauern könnte, bis alle ihren Wunsch, nach Deutschland zu kommen, verwirklichen würden. Es ist schneller gekommen, als wir es erhofft haben. Vor 10 Jahren zählte unsere Heimatortsgemeinschaft 116 Mitglieder, heute sind es etwa 330 und wenn wir noch die nicht erfaßten Kinder in Betracht ziehen, sicherlich rund 450. In Weißkirch gibt es nur noch 8 Familien, zwei sächsische Ehepaare, vier Mischehepaare und zwei sächsische Witwen. Damit hat das sächsische Weißkirch aufgehört zu existieren.

### Pakete für Weißkirch

Jede der vorhin genannten Familien erhielt im August ein Lebensmittelpaket vom Sozialwerk der Siebenbürger Sachsen und Anfang Dezember je zwei Lebensmittelpakete vom Hilfsring

"Rübezahl" Nürnberg. Die Sendungen wurden durch unsere Heimatortsgemeinschaft vermittelt.

#### Weißkircher Jugendfußballmannschaft

Die Jugendfußballmannschaft hat im vergangenen Jahr fünf Spiele ausgetragen, zwei davon bei Aussiedlerturnieren in Sachsenheim und Großweismannsdorf. Die Ergebnisse sind unwichtig. Wichtig ist, daß Weißkircher Jugendliche zusammenfinden und sich sportlich betätigen.

#### Weißkircher Treffen

Wann? Samstag, 1. Mai 1993. Beginn: 12.00 Uhr! Wo? Gesellschaftshaus Gartenstadt, Buchenschlagstr. 1 (Tel. 0911/482216) in Nürnberg Süd, im Stadtteil Gartenstadt, beim Südfriedhof.

Anfahrt: Von der Autobahn Ausfahrt bei Nürnberg-Hafen, dann Richtung Gartenstadt, etwa 1 km. (Es ist eine Ausfahrt westlich, in Richtung Fernsehturm, von der bisherigen Ausfahrt zum Treffen in Herpersdorf).

Es wäre gut, unser Jubiläum durch ein Programm zu gestalten. Es kann Ernstes und Heiteres sein. Auch ein kleiner Chor, eine Singgruppe oder Solisten könnten etwas darbieten. Bitte sich vorher anzumelden.

Im Haus selbst gibt es keine Übernachtungsmöglichkeiten. In einem Umkreis von etwa 2 km befinden sich folgende Gasthöfe: Pension "Stiegler", Herpersdorfer Str. 3, (Tel. 482100), Gasthof "Süd", Ingolstädter Str. 51 (445139), Gasthof "Cramer-Klett",

Pillenreuther Str. 162 (449291), Gasthof "Palmengarten", Innstr. 171 (633215). Bitte um Unterkunft sich selbst zu bemühen.

Bitte keine Getränke, Essen oder Kuchen in den Saal mitzubringen, da wir laut Vertrag sonst 5000 DM Strafe zahlen müssen.

Der Saal ist sehr groß, so daß diesmal kein Gedränge sein wird. Und an guter Stimmung wird es sicherlich nicht fehlen. Also, bis bald!!

### Verstorben

In diesem Jahr ist in Nürnberg verstorben Gerda Kleisch, geborene Wolff. Wir haben mit der Familie um den großen Verlust getrauert.

### 90. Geburtstag

1992 feierte im Kreise ihrer Familie Katharina Schmidt ihren 90. Geburtstag. Meines Wissens hat unter den Weißkircher Sachsen noch nie jemand dieses hohe Alter erreicht. Wir wünschen ihr weiterhin Lebenskraft und die dazu notwendige Gesundheit.



Haller-Schloß um 1910. Zeichnung von Graf Viktor Haller von Hallerstein

**"Er diene, wie Haller um Weißkirch!"**

Ein Beitrag zur Ortsgeschichte

In der Sammlung "Siebenbürgische Sagen", die Friedrich Müller 1857 und 1885 in Buchform herausgab, ist auch folgende Sage veröffentlicht:

Wie Weißkirch an die Hallern gekommen

Weißkirch bei Schäßburg war früher ein sächsischer Ort und mit Ausnahme des Grundes, auf dem die alte, in deutschem Stil erbaute, reformierte Kirche steht und der bis auf den heutigen Tag Freiboden ist, Besitztum der Schäßburger. Einst aber entstand zwischen diesen und einer reichen Familie, deren Namen die Sage verloren hat, Streit über den einträglichen Besitz und währte derselbe lange Jahre hindurch, ohne entschieden zu werden. Es waren aber damals die Hallern ein mächtiges sächsisches Geschlecht und so geachtet im Vaterlande, daß ihnen sogar die erste Stelle in der Nation, die Grafenwürde von Hermannstadt, nicht verschlossen war. Diese Familie nun erbot sich, den Streit für die Schäßburger zu führen. Die aber machten es wie ihre Vorfahren, die um die Bequemlichkeit und des lieben Kreuzers willen die Tagfahrten der Gemeinde und des Gottes nicht mehr besuchten wie vordem, und sich vertreten ließen von einzelnen Reichen, und nur im Stillen zuweilen, wie das denn auch heute noch also geschieht, murrten gegen das, was diese zu Recht erkannten und beschlossen, so lange, bis das Recht in den Händen dieser wenigen lag und diese allein es kannten und zu weisen imstande waren, und daher auch weisen wollten als Erbrichter zu großem Schaden der Gemeinfreiheit. Nicht um ein Härchen besser und anders machten es damals die Schäßburger: sie gaben das Recht der eigenen Vertretung aus ihrer Hand und mußten es endlich erleben, daß der Besitz von Weißkirch zwar ihren Gegnern abgesprochen wurde, aber nicht ihnen, sondern den befreundeten Hallern zufiel. Noch heute sagen die Leute daher von einem, der auf ähnliche Weise Hab und Gut erwirbt: „er dient darum, wie der Haller um Weißkirch“.

Andere erzählen, daß zur Zeit der Reformation die Stadt Schäßburg bei dem Könige bittlich eingeschritten sei, daß Weißkirch ihr verliehen werde, aber der Komes Petrus Haller, der ihre Bitte unterstützen sollte, die Sache so zu wenden gewußt, daß er der Besitzer wurde.

Bekanntlich hat jede Sage einen wahren Kern. Wir wollen in den folgenden Ausführungen versuchen, Wahrheit und Legende zu klären.

Im Jahre 1448 erbte das sächsische Grafengeschlecht des Nikolaus von Salzburg neben anderen Besitzungen das grundherrliche Dorf Weißkirch. In seinem Testament, das Nikolaus 1465 abschloß, verfügte er, daß im Falle seines Todes die Hälfte von Weißkirch, sowie die Hälfte der dortigen Mühle und ein Drittel einer dabeigelegenen Wiese den Mönchen des Dominikanerklosters von Schäßburg (es befand sich auf der Burg an der Stelle des jetzigen Rathauses)

gehören solle. Er ahnte sicherlich nicht, daß ihn der Tod über kurz abberufen werde. Er gehörte nämlich 1467 zu dem Heer der aufständischen Adligen, Szekler und Sachsen, die sich gegen König Mathias Corvinus erhoben hatten. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. Viele Adlige, die am Aufstand teilgenommen, bezahlten ihre Tat mit dem Leben, so auch Nikolaus von Salzburg. Mit glühenden Zangen wurde sein Körper in Stücke gerissen und dann enthauptet. Gleichzeitig zog der König seine Besitzungen ein und schenkte sie "für treue Dienste" einem gewissen Johann Ernst. Dagegen erhoben mit Recht die Schäßburger Dominikaner Protest und verwiesen auf das Testament von 1465, wonach ihnen die Hälfte von Weißkirch zustand. Sie ließen sich 1468 das Testament sogar vom Papst in Rom bestätigen. Wie dieser Konflikt ausgegangen ist, wissen wir nicht, denn 1480 erscheint ein Sohn des hingerichteten Gräfen, namens Franz von Salzburg, im Besitz von Weißkirch. Wahrscheinlich hatte der König den Nachkommen gegenüber Gnade walten lassen. Den Schäßburger Dominikanern gegenüber verpflichtete sich Franz, deren Anteil für 350 Gulden zurückzukaufen. Da er aber die Summe nicht aufbringen konnte oder wollte, beharrten die Mönche auf ihrem Besitzrecht. Erst der Nachfolger von Franz, der Nikolaus hieß, bezahlte im Jahre 1524 die letzte Rate von 50 Gulden und war damit unangefochtener Grundherr von Weißkirch. Dessen Nachfolger Franz von Salzburg starb 1551 ohne Erben. Damit fiel der ganze Besitz des reichen und einflußreichen Salzburger Geschlechts der Krone heim. Jetzt erscheint Peter Haller auf dem Plan. Er gehörte einem Nürnberger Geschlecht an, das in Sonderheit durch Fernhandel reich geworden war. Haller hatte sich nach 1520 in Hermannstadt niedergelassen und es hier dank ausgedehnter Geschäfte nicht nur zu Reichtum gebracht (er

besaß zwei Häuser auf dem Großen Ring, eine steinerne Mühle innerhalb der Stadtmauer, außerhalb zwei Gärten, vor dem Heltauer Tor einen Meierhof mit Äckern und Wiesen, heute die sogenannte "Hallerwiese", sowie mehrere Fischteiche in der Befestigungszone), sondern er wurde auch zum Bürgermeister der Stadt und Sachsengrafen (das war das höchste Amt bei den Siebenbürger Sachsen) gewählt, sowie zum Schatzmeister (heute würden wir Finanzminister sagen) Siebenbürgens ernannt. Als Schatzmeister wurde ihm ein Gehalt von 2000 Gulden jährlich zugestanden. Die Summe reichte aus, um damit mehrere Dörfer zu kaufen. Peter Haller war jedenfalls so reich, daß er nicht nur in seiner Vaterstadt Nürnberg die horrenden Summe von 16400 Gulden anlegen konnte (sie hat diese übrigens nie zurückgezahlt), sondern er hat auch das königliche Heer mit Darlehen versehen und dafür grundherrschaftliche Besitzungen erhalten, so auch jene des verstorbenen Franz von Salzburg. Damit erwarb er Weißkirch, wo er schon 1552 einen Verwalter einsetzte und ihm verschiedene Anweisungen erteilte: Mit dem Weinverkauf sollte er sich nach seinen Vorgängern richten. Die Untertanen mußten ihm gehorchen, doch sollte er sie nicht plagen und ihnen die Arbeit so zuteilen, daß sie nicht zu großen Schäden erleiden mußten. Es dürften damals noch Sachsen in Weißkirch gelebt haben.

Peter Haller hat sich sicherheitshalber den Besitz der ehemaligen Gräfen von Salzburg 1552, 1554 und 1557 bestätigen lassen. Dagegen hat die Stadt Schäßburg als Erbin des mittlerweile aufgelösten Klosters keinen Widerspruch eingelegt. Sie wäre dazu auch nicht berechtigt gewesen, denn 1524 hatte ja, wie oben gezeigt, Nikolaus von Salzburg den Besitzanteil des Dominikanerklosters in Weißkirch zurückgekauft. Die Anschuldigung der Sage, P. Haller habe im

Streit der Stadt Schäßburg mit einem anderen Anwärter auf Weißkirch gewissermaßen als lachender Dritter den Streit für sich entschieden, entbehrt somit einer realen Grundlage. Auch ist nicht bekannt, daß die Schäßburger zur Zeit der Reformation um die Verleihung von Weißkirch gestritten haben.

Als "wahrer Kern" der Sage läßt sich aus den hier dargestellten Fakten bloß soviel herauslesen, daß den Dominikanern ihre Erbensprüche auf die Hälfte von Weißkirch tatsächlich streitig gemacht wurden. Das war aber nicht Peter Haller, der hat, entsprechend den vorhandenen Quellen, Weißkirch auf ehrliche Weise aufgrund eines Pfandgeschäfts erworben. Daß er dabei von König Ferdinand und nachher von Königin Isabella, als deren Berater er tätig war, begünstigt wurde, ist möglich - das jedoch nicht zum Schaden von Schäßburg.

Da sich Peter Haller nach 1554 öfters in Weißkirch aufhielt, muß es dort auch ein Schloß gegeben haben. In den Urkunden ist von einer "curia nobilitaria" (Edelhof) die Rede. Als er 1569 starb, hinterließ er außer den schon genannten Liegenschaften in Hermannstadt, Geld und Schmuck auch 14 grundherrschaftliche Gemeinden, darunter Weißkirch, Teufelsdorf und Scharpendorf.

Die Nachkommen von Haller sind im ungarischen Adel aufgegangen. Sein unmittelbarer Nachfolger auf dem Hof in Weißkirch war der älteste Sohn Gabriel Haller (geb. 1558), der bei seinem Tode noch minderjährig war. Das gesamte Erbe verwaltete zunächst die Mutter Katherina, eine geborene Kemény, mit der P. Haller in zweiter Ehe verheiratet war. Die Weißkircher Haller trugen als Adlige das Prädikat "von Hallerstein", gelegentlich mit dem Zusatz "von Weißkirch" oder "de Fehéregyház".